



## Schwester Aideé Risco

«Wir wissen natürlich um die ganze Problematik des fehlenden Vaters.»

*Sr. Aideé Risco gehört zur dreiköpfigen Schwesterngemeinschaft, die in Flor de Punga zusammen mit Pfarrer P. Florencio Mínguez die Pastoral verantwortet. Sr. Aideé ist zuständig für die Infancia Misionera.*

### **Stellen Sie sich doch kurz vor!**

Zuerst danke ich Euch, dass Ihr, Sylvie und Martin, zu uns nach Flor de Punga gekommen seid! Ich lebe und arbeite seit 9 Jahren in Flor de Punga. Und ich bin glücklich, hier zu sein, im Regenwald, zusammen mit den Jugendlichen und Kindern. Ich gehöre zur Schwesterngemeinschaft der Hermanas Concepcionistas Franciscanas de Copacabana. Unser Orden wurde in Peru im Jahre 1691 gegründet. Angefangen hat es mit der Aufnahme von Waisenkindern, deren Eltern als Sklaven entführt worden waren. Bei uns erhielten sie Katecheseunterricht und konnten zur Schule gehen. Heute sind wir rund 40 peruanische Schwestern und in den drei Regionen von Peru engagiert.

### **Sie sind für die Infancia Misionera zuständig?**

Als Oberin der Gemeinschaft in Flor de Punga fällt mir diese Aufgabe zu. Im Januar und Februar sind wir nicht im Dorf, sondern in Weiterbildungskursen und in Retraiten. Anfangs März kündigen wir die Aktivitäten der Infancia via das Lautsprechersystem im Dorf an – es gibt ja kein Radio hier! Das läuft parallel zum Schul-jahresanfang «Alle Kinder, die bei der Infancia misionera mitmachen wollen, sollen an diesem Tag zu der Zeit zur Pfarrei kommen!» Dort müssen die Mütter die Kinder einschreiben. Dann erstellen wir eine Liste und laden die Kinder zum ersten Treffen ein. Dann beginnen wir mit der Katechese, singen und spielen miteinander. Und wir schauen, was wir dank den Mitteln, die ihr uns zur Verfügung stellt, den Kindern an Nahrung geben können.

### **Die Kinder treffen sich einmal pro Woche?**

Genau! Wenn sich viele Kinder anmelden, gibt es ein Treffen mit den Kleinen am Samstag um 16 Uhr und eines zur gleichen Zeit am Sonntagnachmittag mit den Grösseren. Beim Aufteilen müssen wir auch darauf aufpassen, ob die Kinder lesen und schreiben können. Ausserdem haben die Kinder nach der Sonntagsmesse die Möglichkeit, miteinander Sport zu treiben oder zu spielen. Hier im Dorf gibt es ja sozusagen keine Angebote dieser Art.

Ich liebe meine Arbeit, ...auch im Wissen, dass das Himmelreich ja für die Kinder reserviert ist! Und die Kinder sind auch überglücklich! Sie sind immer sehr pünktlich. Für das Treffen um 16 Uhr klopfen sie bereits um 15 Uhr an der Tür! Sie kommen sehr gerne, wollen die Geschichten über Jesus hören, die wir

ihnen erzählen. Wir beten und spielen zusammen. Sie sind neugierig und wollen alles wissen. Die Freude der Kinder ist wirklich ansteckend!

Die Kinder sind also immer dabei! Bei den Eltern ist das anders. Sie kommen immer zu spät, wenn wir sie einladen. Wir müssen auf sie warten! Jesus hatte Recht, als er sagte, dass alles viel einfacher wäre, wenn wir wie die Kinder würden.

Hier und da erhalten die Kinder und Eltern kleine Hausaufgaben. Da gibt es von den Eltern alle Arten von Entschuldigungen, weil sie die Hausaufgaben nicht gemacht haben. Aber die Situation ist meistens besser gegen Ende des Jahres!

Am Sonntag sind die Eltern gebeten, mit den Kindern in den Gottesdienst zu kommen. Das ist nicht sehr einfach. Viele Kinder kommen nicht aus Familien mit Mutter und Vater. Hier im Regenwald ist das eher unüblich. Die Kinder wohnen bei ihrer Stiefmutter, bei ihrem Stiefvater, bei der Grossmutter oder bei einem Onkel oder einer Tante. Das ist ein grosses Problem. Mit den Kindern über Gott Vater zu sprechen ist nicht einfach, weil viele unter ihnen keinen Vater haben. Nicht weil er gestorben ist, sondern weil er nicht da ist, in einer anderen Familie oder mit einer anderen Frau lebt. Oder weil er ganz einfach seine Verantwortung nicht übernehmen will. Die Vaterschaft ist ein sehr heikles Thema hier. Die Kinder haben zwar eine Mutter, aber einen Vater...

All dies hindert uns aber nicht daran, in Freude zu leben, ganz besonders die Kinder! Sie machen es sich nicht kompliziert. Es reicht ihnen, wenn wir ihnen unsere Zuneigung zeigen und sie in unserer Kirche aufnehmen. Wir wissen natürlich um die ganze Problematik des fehlenden Vaters.

Die Kinder in unserem Dorf sind glücklich und freuen sich, zusammenzukommen und miteinander zu spielen. Sie laden sich auch gegenseitig nach Hause ein. Dank unserer Listen können wir die Entwicklung der Kinder so gut wie möglich verfolgen und dort unterstützend eingreifen, wo es nötig ist. Unter anderem mit Nahrung, die wir dank ihrer Unterstützung so gerecht wie nur möglich zur Verfügung stellen können. Aber es handelt sich um eine schwierige Aufgabe. Es hat sicher mehr Kinder als Erwachsene in Flor de Punga! Wir versuchen, ganz einfach nach dem Prinzip der Brotvermehrung zu leben. Die Kinder hier sind mit sehr wenig schon glücklich, manchmal mit einer einfachen Süsseigkeit.

### **Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn wir von der weltweiten Kirche reden?**

Wenn ich Weltkirche höre, denke ich an den einen Vater, der uns sieht, der uns liebt, beschützt und uns erwartet. Das macht es aus, einen mächtigen Vater zu haben, der uns liebt. Er ist ein Vater, der uns sieht, in Asien, in Europa, in Afrika, und der vor allem meine Kinder in Flor de Punga sieht. Wir brauchen einen Vater, der sich wirklich für uns einsetzt. Das ist für uns und für die Kinder grossartig.

Wir erklären den Kindern, dass es Kinder gibt, denen es so schlecht oder noch schlechter geht als den Kindern hier. In diesem Sinne sind sie eingeladen, zum Vater von allen zu beten. Zum Vater dieses gemeinsamen Glaubens oder der weltweiten Kirche. Und das Gebet gilt ja auch für euch! Sie dürfen auf die kleinen und grossen Gebete unserer Kinder zählen.

Die Kinder hier sind so dankbar, wenn sie dank euch eine Süsseigkeit erhalten. Wir sagen ihnen immer, dass dies der Beitrag von anderen Kindern ist. Und wenn es an unseren Kindern ist, von dem zu geben, was sie haben, dann sollen sie auch geben!

So sind wir unterwegs in diesem Leben, das Gott uns schenkt. Er schenkt es euch, den Kindern und allen Menschen auf allen Kontinenten.